

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.



Expedition:

Markt, Enslauhe Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit- Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 178.

Hirschberg, Freitag den 1. August.

1884.

Anfangs August beginnen wir mit dem Abdruck der ansprechenden Novelle
Der Thierbändiger,

von Carl Zastrow,

dem Verfasser der mit so viel Beifall aufgenommenen Erzählung „Der Auswanderer“.

Für das Feuilleton haben wir ferner erworben:

„Ein verjunktuer Stern“,

Original-Novelle von Carl von Preusslan,

„Das Bimmer im Fliegenden Drachen“,

Roman von Le Fannu,

„Dämonische Mächte“,

Roman von Ergo Falkner,

u. s. w.

Wir laden zum Abonnement für die Monate

August und September c. ergebenst ein.

Der „Reichsfreund“ und Angra Pequena.

Die Herren vom Richter'schen Freisinn haben sich jetzt darauf verlegt, die überseeische Politik lächerlich zu machen und den Handelsunternehmungen deutscher Kaufleute mit dem Stigma „fauler Gründungen“ zu versehen; uneingedenk der Thatfachen, daß die Kreise, in welchen die Herren Damberger, Richter u. s. w. leben, sich in der Periode der faulen Gründungen sehr wohl befunden haben. Bekanntlich war es damals eine wahre Lust, zu leben.

Was den „Reichsfreund“, das Wochenblättchen der

genannten Herren, in jener Beziehung leistet, ist geradezu unqualificierbar. Der Wahrheit wird fast in jeder Zeile ins Gesicht geschlagen. Und über Handelsunternehmungen wird mit einer Frivolität, über Politik mit einer Anmaßung gesprochen, welche keinen Anderen ehren kann, als Herrn Eugen Richter.

Was wollen die Herzen eigentlich? Was Anderes, als Opposition um jeden Preis? Nur um Opposition zu machen, um die Unterstützung der Wähler zu gewinnen, werden die Absichten der Regierung gefälscht, wird behauptet, daß lediglich die „Freisinnigen“ es sind, welche die Interessen des Volks verteidigen.

Dazu bedarf es allerdings gewagter Mittel, und dieser Umstand bildet die einzige Entschuldigung für die . . . Sprache, welche Herr Eugen Richter im „Reichsfreund“ führt. Herr Richter ist in Hagen gewählt. Wenn man die Leute in Hagen fragt, wie sie in Betreff der überseeischen Politik und über kaufmännische Unternehmungen über See denken, so werden neun unter zehn die Partei des Reichsfanzlers ergreifen.

Wenn sie bei den Wahlen dennoch für Richter stimmen sollten, so geschieht das deshalb, weil Richter es versteht, diese Fragen so zu beleuchten, als ob er selbst für die Pläne Bismarcks sei, aber kein Vertrauen zu den Werkzeugen desselben besitze. Deshalb greift er im „Reichsfreund“ auch nicht mehr den Reichsfanzler, sondern Herrn Lüderitz, die Disconto-Gesellschaft und andere an. Es ist ein sehr einfaches Taschenspieler-Kunststückchen.

Wenn es sich lediglich darum handelte, wie Herr Richter ein solches Verfahren vor seinem Gewissen verteidigen kann, so könnte man mit Gleichmuth über derartige Manöver hinweggehen. Aber das Vorgehen des „Reichsfreund“ hat eine ganz besondere Bedeutung. — Die Art und Weise, wie Richter die Lüderitz'sche

Unternehmung in Angra Pequena darstellt, läuft auf eine gewissenlose Discreditirung eines kaufmännischen Unternehmens hinaus, welche um so abscheulicher ist, je weniger die Angelegenheit das große Publikum etwas angeht. Herr Lüderitz hat das Terrain mit seinem eigenen Gelde bezahlt. Wie viel er dafür bezahlt hat, das geht Herrn Richter und Niemand etwas an. Es wäre viel anständiger und patriotischer von letzterem, wenn er über diesen Punkt den Mund hielte. Statt dessen nimmt er ihn gehörig voll und hat die edle Dreistigkeit, auf den Kaufpreis, den Herr Lüderitz gezahlt hat, den Reuleaux'schen Ausspruch von „Billig und Schlecht“ anzuwenden. Kann man es toller treiben? Ferner hat Herr Lüderitz weder vom Reich, noch vom Publikum Geld verlangt; noch sonst irgend etwas. Was, in aller Welt, gehen also die Geschäfte des Herrn Lüderitz diesen großsprecherischen Parteipolitiker an?

Daß ein Deutscher im Ausland auf den Schutz des Reiches vertraut, das ist doch ganz selbstverständlich. So selbstverständlich, daß man in keinem anderen Lande ein Wort darüber verlieren würde. Jrgend Jemand wird Herrn Lüderitz doch Schutz gewähren. Wenn es das Deutsche Reich nicht thut, dann würde es England sehr gerne thun; — auch jede andere Macht, an welche Herr Lüderitz sich wenden würde, wenn sie ein Interesse daran hat. Daß aber ein Deutscher sich zunächst an das Reich wendet, um ihn zu schützen, und daß das Reich ihm diesen Schutz gewährt, das sollte doch für Jedermann einleuchtend sein. Ob Angra Pequena eine Goldgrube oder eine Sandgrube ist, das ändert gar nichts an dieser Sache. — Vielleicht aber würden in dem ersten Fall die wohlhabenden Freunde des Herrn Richter es schon verstehen, bei diesem ausgezeichneten Herrn ein Interesse für die Goldgrube zu wecken.

61

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

Abdruck
verboten.

Conrad Sembrich hörte überrascht auf. „Ich fand niemals, daß Sie Hang zur Koketterie besitzen, Susanne.“

„Ah, mein Freund! Der stellt sich mit den Eigenschaften ein.“

„Da muß etwas Wichtiges geschehen sein.“

„Sie haben vollkommen Recht.“

„Darf ich rathe, worin es besteht?“

„Ich werde Ihnen zuvorkommen.“

„Nun?“

„In einer Metamorphose.“

„Die sich mit Ihnen vollzogen?“

„Weider!“

„Worin besteht sie?“

„Ich liebe!“

Er sah sie erstaunt an. Das Geständniß kam so unerwartet von Susanne's Lippen, daß er kaum sofort eine Antwort finden konnte.

Lächelnd und wie sich weidend an seiner Rathlosigkeit, betrachtete sie ihn eine Weile. Und dann mit der einen Hand über ihre schöne, weiße Stirn fahrend bis zu dem Saum der üppig quellenden braunen Haarfluth, die andere auf das Herz pressend, wie wenn sie das stürmische Pochen desselben händigen müßte, fuhr sie in leisem, hin und wieder ein wenig vibrirenden Ton fort:

„Ja, ja, Conrad Sembrich, ich liebe . . .“

„Sie haben Recht,“ murmelte der junge Mann tonlos.

„Sie verurtheilen mich also nicht?“

„Wer dürfte das?“ brauste er auf.

„Nun, ich meine, weil — Ach, ich habe lange gezögert, mein Freund, bevor ich der Stimme des Herzens vor derjenigen der Vernunft Gehör gab. Immer tauchte ein düsterer Schatten vor mir auf und hochte, abmahnende Worte, welche einer längst nicht mehr vernommenen Stimme angehörten, klangen mir in das Ohr. Aber die junge Liebe, welche in meiner Brust Wurzel geschlagen, war mächtiger als die Erinnerung an einen Verstorbenen, Verlorenen. Deshalb willst Du ewig trauern? rief sie mir zu. Begingst Du die mindeste Sünde, daß Du Dir eine solche Kasteiung auferlegen zu müssen glaubst? Gebüßt hast Du sie gewiß, wenn Du still je etne begangen —“

„Niemals, Susanne!“

„So ward ich andern Sinnes.“

„Und Sie sind glücklich?“

„Sehr,“ rief sie freudestrahlenden Blicks.

„Er auch?“ frug Conrad Sembrich mit bleichen, bebenden Lippen.

„Hoffentlich!“

„Hat er es Ihnen nicht gesagt?“

„Ich gab ihm bisher nicht Gelegenheit.“

„Aber er liebt Sie?“

„Ich bin davon überzeugt.“

„Warum sollte er auch nicht?“ murmelte der junge Mann. „Welche unsinnige Frage, die ich da gestellt. Sie sehen Susanne, sie kennen und nicht lieben?“

Sie schwieg wiederum eine Weile, während welcher sie ihn scharf beobachtete, wie wenn sie die Gedanken aus seiner Stirn herauslesen wollte.

„Haben Sie mich weiter nichts zu fragen, Conrad?“

„Wie sollte ich?“

„Sie sind also nicht neugierig, den Namen Desjenigen zu erfahren, der mein Herz der Trauer abgewendet?“

„Nein!“

„Weshalb nicht?“

„Weil —“ seine Stimme wollte leidenschaftlich, wie der Glanz seines Auges aufblitzen, aber er bezwang seine Erregung und fragte mit scheinbarer Gleichgiltigkeit:

„Mit welchem Recht dürfte ich eine solche Frage an Sie richten?“

„Als Freund.“

„Nein,“ rief er gewaltsam, „die Freundschaft zwischen Weib und Mann ist eine ewige Lüge.“

„Ach, Conrad! Sie wollen eines der holdesten Ideale der Menschheit zerstören.“

„Besser eine schnelle, nüchterne Wahrheit, als diese gleichnerische Lüge.“

„An dem Manne meiner Wahl nehmen Sie also kein Interesse?“

„In welcher Hinsicht wollten Sie dies?“

„Mein Gott, in aller menschlichster.“

„Zum Beispiel?“

„Meinetwegen — da Sie doch vor dem Namen

ein mir unerklärliches Grauen zu empfinden scheinen

— was er treibt, wie er aussieht, ob er schön ist.“

Wenn man die Auslassungen des „Reichsfreund“ liest, so ist es schwer, gegenüber der Sprache dieses gemeinschädlichen Blattes den Gleichmuth zu bewahren.
D. v. C.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag in Gastein den Besuch des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich und erwiderte denselben kurze Zeit darauf.

× Auf ein dem Kaiser am Sonntag vom Festplatz des achten deutschen Bundeschießens in Leipzig zugesandtes Telegramm hat derselbe an den Bürgermeister Dr. Trändlin, als Vorsitzenden des Central-Comités, folgende telegraphische Antwort gesandt:

„Vad Gastein, den 28. Juli 1884. Ich habe den Mir gestern Abend telegraphisch übermittelten warmen Zuruf, welcher Mir bei dem achten deutschen Bundeschießen von den versammelten deutschen Schützen dargebracht worden ist, mit lebhafter Freude empfangen und sage Meinen aufrichtigen Dank dafür. Gott sei auch ferner mit unserm deutschen Vaterland.“

Wilhelm.“

— Der Director des Reichsgesundheitsamts, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Struck, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Dr. Struck befindet sich gegenwärtig auf Urlaub, die Leitung des Amtes ruht vertretungsweise in den Händen des Geh. Rathes Dr. Koch.

× Während gestern aus Rom gemeldet wurde, der Papst habe bei der Abschiedsaudienz des preussischen Gesandten v. Schlözer die preussischen Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Osnese abgelehnt, bringt der Pariser „Temp“ ein römisches Telegramm, wonach der Vatican sehr geneigt sei, die Verhandlungen mit Preußen wieder aufzunehmen.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt die in viele Blätter übergegangenen abenteuerlichen Berichte über den Tod Midhat Pascha's und seiner verbannten Genossen für erlogen und sagt: Solche gewissenlose Art und Weise, die Pressefreiheit auszubeuten, um auf Kosten besreundeter Souveräne Romane zu schreiben, ist nicht nur vom Standpunkt der Politik, sondern schon einfach von dem der Ehrenhaftigkeit als bedauerlich zu bezeichnen.

× Die Ausweisungen russischer Unterthanen aus Berlin stehen nach der „Nat.-Ztg.“ im Zusammenhange mit den in Warschau entdeckten Umtrieben. Es sollen sich Anzeichen ergeben haben, daß einzelne Fäden nach der deutschen Reichshauptstadt liefen, weshalb auch ein reger Verkehr zwischen der Warschauer und der Berliner Polizeibehörde stattgefunden hat. Es ist selbstverständlich, daß die Berliner Polizei eine derartige, tief einschneidende Maßregel nicht ohne eine vorausgegangene Verständigung mit dem Auswärtigen Amte treffen konnte. Bemerkenswerth ist, daß das „Berl. Tagebl.“ auch in diesem Falle seine Sympathien für revolutionäre Bestrebungen nicht verhehlt und die Berliner Polizei wegen der Ausweisungen heftig angreift.

× Der deutsche Botschafter hat auf der Londoner Conferenz eine Reform des egyptischen Sanitätswesens beantragt. Der Antrag wurde indeß nicht zugelassen, da die Conferenz nur zur Erledigung der finanziellen Angelegenheiten berufen sei. Die übrigen Botschafter erklärten, daß sie im Falle der Discussion den deutschen Antrag würden unterstützt haben. Die deutsche Regierung hat damit gethan, was sie zu thun vermochte. Uebrigens enthalten die faulen sanitären Zustände Egyptens für Deutschland eine minder große Gefahr als für das südliche Europa und England selbst, auf dessen Regierung nunmehr die moralische Verantwortlichkeit für die aus den gesundheitlichen Verhältnissen hervorgehenden Unzuträglichkeiten allein haftet.

— Der Verein norddeutscher Baumwollen-Industrieller in Sachsen hat in Sachen der Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes ein Circular an seine Mitglieder erlassen, in welchem mitgeteilt wird, daß der Ausschuß beschlossen habe, für die gesammte deutsche Textil-Industrie eine einzige Berufsgenossenschaft zu empfehlen; wenn dieser Beschluß nicht von einer erheblichen Zahl von Mitgliedern beanstandet werde, würde derselbe als Antrag des Vereins eingereicht werden können.

— In Berlin wurde vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr in dem Hause Rügenstraße 4A gegen ein Mädchen ein Mordversuch verübt. Dasselbe ging um die genannte Zeit in ein vis-à-vis ihrem Hause gelegenes Posamentiergeschäft, um sich Garn zu kaufen. Sie hatte den Laden kaum wieder verlassen, als sie sich von einem Manne, mit dem sie früher Beziehungen unterhalten haben soll, verfolgt sah. Auf dem Flur ihres Hauses wurde sie eingeholt und hier wie noch auf der Treppe in Kopf und Hals mit zehn bis zwölf Dolchstichen derart verwundet, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und schwerlich mit dem Leben davon kommen dürfte. Der Thäter soll ein in der Bernauerstraße wohnender Mann sein, der Frau und mehrere Kinder besitzt. Er wurde bald nach der That auf dem Gesundbrunnen verhaftet.

Deßau. In nächster Zeit feiert der älteste Offizier der Armee, General Stockmar hier, mit seiner 86jährigen Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit. Der General beging kürzlich die Feier seines 90. Geburtstages. Das Jubelpaar erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit.

Warstein, 30. Juli. Bei der heut hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Schorlemmer-Behr wurde Gutsbesitzer Kersting aus Bödenförde (Centrum) mit 305 Stimmen gewählt; 11 Stimmen fielen auf den Geh. Commerzienrath Bergenthal hier (freiconf.).

Oesterreich-Ungarn.

Buda-Pest, 30. Juli. Ahermals wurde hier ein großer Postdiebstahl entdeckt. Heute langten hier 7 Kisten mit umgewechselten Staatsnoten im Betrage von 640,000 Gulden aus Wien an die Adresse der ungarischen Staatskassen. An einem Kisten waren die amtlichen Siegel entfernt und andere angebracht,

und aus demselben 30,000 Gulden entwendet. Statt des Geldes fand man 3 Ziegelsteine. Es ist noch unbestimmt, ob der Diebstahl auf dem Wege oder bei der Verpackung in Wien verübt wurde. Die umfassendsten Erhebungen sind eingeleitet.

Frankreich.

× Die Zahl der Choleraodesfälle in Toulon und Marseille ist fortgesetzt in erfreulichem Rückgange begriffen. In Toulon kamen von gestern früh bis heute früh 11, in Marseille 20 Choleraodesfälle vor. Aix hatte gestern 2 Choleraodesfälle. In Avignon wurde ein erster Choleraodesfall constatirt.

England.

× In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretär Ashley, nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände sei die Regierung zu dem Schlusse gekommen, daß der Anspruch Deutschlands, seinen Staatsangehörigen in Angra Pequena Schutz zu gewähren, nicht bestritten werden könne, obwohl die Walvischbay und die angrenzenden Inseln unstreitig britisches Gebiet seien. Die englische Regierung habe Deutschland ersucht, gemeinschaftlich mit England eine Commission zu ernennen, welche die Ansprüche der englischen Unterthanen, die sich in Angra Pequena niedergelassen oder dort Besitz erworben haben, regeln soll. Soweit „W. T. B.“ Die Meldung giebt keine Aufklärung darüber, ob England seine Ansprüche auf die Inseln an der Angra Pequena-Küste aufrecht erhält.

Rußland.

Aus Warschau wird gemeldet, daß eine polnische Deputation, an deren Spitze die Grafen Zamorsky und Wielopolsky stehen, sich nach Petersburg begeben wird, um den Kaiser einzuladen, nach Warschau zu kommen.

Egypten.

× Der Mudir von Dongola hat den Engländern depeeschirt, es gehe das Gerücht, daß sich Gordon der Stadt Berber wieder bemächtigt habe. Der Mudir von Dongola ist bekanntlich kein vertrauenerweckender Herr, er soll mit dem Mahdi unter einer Decke stecken, weshalb kürzlich der Major Ritchiner mit einer Hand voll Beduinen abgeschickt wurde, um sich vom Stande der Dinge zu überzeugen. Die Beduinen sollen bereits desertirt sein, was vorläufig allerdings noch officiell bestritten wird. Von Gordon haben Boten Zebahr Paschas die Kunde gebracht, daß sich derselbe weigere, die Stadt zu verlassen. Richtig wird wohl sein, daß er gern heraus möchte, daß er aber nicht heraus kann. Inzwischen sind die Vorbereitungen zum Bau einer Eisenbahn von Suakim nach Berber im Gange. Die Kosten sind auf 750,000 Pfd. Sterling veranschlagt. Nach Ankunft des Materials und der Arbeiter würde die Herstellung der Bahn etwa 4 Monate erfordern. Vor der Hand kann aber noch nicht begonnen werden, denn erstens ist der Ausgangspunkt der Bahn, Suakim, von den Aufständischen umringt, welche die Stadt beständig heunruhigen und zum Anderen wird der Endpunkt der Bahn, Berber, von den Aufständischen erst wieder zurückerobert werden müssen.

„Für derlei Eigenschaften besitzt der Mann selten Verständnis.“

„Der Schriftsteller sollte es!“

„Auch für ihn reißt sich dies Interesse erst in eine spätere Linie!“

„Und was steht für ihn oben an?“

„Der Charakter!“

Sie lächelte. „In dieser Hinsicht, mein Freund, darf ich Sie beruhigen. Was die ethische Gesinnung des Mannes meiner Wahl angeht, so bin ich überzeugt, daß er an Herzensreinheit und Charakter den Edelsten gleichkommt.“

Sie sprach es laut und freudig, mit dem Tone innerster Ueberzeugung.

Und dann, bemüht, das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu lenken, sagte sie:

„Wie steht es mit dem Roman, welchen Sie schreiben?“

„Er schreitet vorwärts!“

„Man erzählt sich viel davon in der Gesellschaft!“

„Man soll es noch mehr, sobald er erst vollendet ist!“

„Wissen Sie, daß auch ich neugierig zu werden beginne?“

„Ich bin bereit, Ihnen den Inhalt, soweit er selbst darüber im Klaren, zu erzählen.“

„Er soll in neuester Zeit spielen?“

„In unserem Kreise, Susanne!“

„Vielleicht schildern Sie sich sogar selbst?“

„Wenigstens versuche ich es!“

„In welcher Eigenschaft?“

„Ich theile mir eine wichtige Mission zu.“

„Worin besteht sie?“

„Ich räche die Frau, die ich liebe!“

„Sie lieben?“

„Zunächst, Susanne!“

Sie stuzte und sah ihn verwirrt an. „Erzählen Sie,“ bat sie, indem sie sich auf einen Sessel niederließ.

„Ich muß weit ausholen!“

„So weit Sie wollen!“

„Was in die zarte Kindheit der Helbin, das heißt der Frau, welche ich zu rächen beschloß. Denn eigentlich hat der Roman zwei weibliche Hauptpartien, welche wie Tag und Nacht, wie das Prinzip des Guten und Bösen einander gegenüber stehen. In die Heimath meines Idols führe ich den Leser. Dort, umgeben vom stillen, freundlichen Walten der Natur, wächst sie zur Jungfrau heran. In diese Idylle, welche sie hier durchlebt, mischt sich nicht die mindeste Trübung; ihre liebste Freude war es, durch die Wiesen zu streifen oder aus den reisenden Aehrenbüscheln Chanen zum Kranze zu pflücken.“

Sie sah ihn sinnend an. „War sie allein?“

„Nein!“

„Wer begleitete sie?“

„Ein Jüngling!“

„Ein Jüngling,“ fuhr sie auf und dann murmelte sie traumverloren:

„Weiter, mein Freund, weiter!“

„Von wem soll ich erzählen?“

„Von dem Jüngling,“ bat sie leise. (Fortf. f.)

— [Aus der Schule.] Professor (examinirend zu einem Schüler, welcher sich hinter dem Rücken

seines Vordermannes verstecken will): „Aber Strauß, Sie machen es gerade, wie ihr Namensvetter, der Vogel Strauß, der steckt auch den Kopf in den Sand, damit ihn der Lehrer nicht sieht!“

— Der kleine Oskar schreit; die Mutter fragt: „Was fehlt Dir? Willst Du essen?“ — „Nein!“ — „Trinken?“ — „Nein!“ — „Schlafen?“ — „Nein!“ — „Nun, was willst Du denn?“ — „Schreien!“

— Ein Schuhmacher, der sich einen neuen Strohhut gekauft hatte, fragte seinen Lehrburschen: „Nun, wie steht mir der Hut?“ — „Prächtig, gerade als wenn er dem Meister aus dem Kopfe rausgewachsen wäre,“ erwiderte der Junge.

— Manchen gewohnheitsmäßigen Redensarten unserer Sprache macht sich zu deren wirklichem Verständniß eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Deutsche nothwendig. Hier sind einige dieser sogenannten „Gemeinplätze.“ Urtext: Hier ist Ausverkauf. — Uebersetzung: Hier ist es aus mit dem Verkauf. — Urtext: Hier wird die Hälfte billiger verkauft, als bei Anderen. — Uebersetzung: Sechs Stücke werden hier für die Hälfte des Preises verkauft, den zwölf bei Anderen kosten. — Die Mittheilung: „Hier wird Alles unter dem Selbstkostenpreise abgegeben“, lautet in der Uebersetzung: Hier wurden die Waaren vom Fabrikanten auf Credit bezogen. — Urtext: Da der Geschäftsinhaber sich zur Ruhe setzen will, wird hier zu jedem Preise verkauft. — Uebersetzt lautet das: Da der Geschäftsinhaber morgen vom Hauswirth auf die Straße gesetzt wird, müssen heute zuerst die Vorräthe hinausgeschleudert werden!

Locales und Provinzielles.

* Morgen (Freitag) werden der letzten Ruhe die sterblichen Ueberreste eines Mannes übergeben, welcher es wie Wenige verstand, durch seine Kunst die Herzen zu Gott empor zu heben, und welcher nie fehlte, wenn es galt, zur Förderung wohlthätiger Zwecke beizutragen. Es war dies der Organist an der hiesigen Gnadenkirche, Herr Louis Riedel, welcher im besten Mannesalter nach längerem Leiden am Dienstag Mittag durch den unerbittlichen Tod aus seiner Wirksamkeit abgerufen wurde. Der Verbliebene war Schüler des Gymnasiums zu Jülichau und wurde dort durch Herrn Musikdirector Gäbler der Musik zugeführt, welche er, nach in Berlin gemachten Studien, zu seinem Lebensberufe erwählte. Bei einem schlesischen Adligen war er als Hausmusiker thätig, als er im Jahre 1868 in die hiesige Organistenstelle berufen wurde, welche durch den Tod des bekannten Musikdirectors Tschirch freigeworden war. Sechszehn Jahre war er in seinem hiesigen Amte thätig. Er war nicht nur ein tüchtiger Orgelspieler, sondern auch ein ausgezeichnete Kenner des Contrapunktes. Mehrere Compositionen für Orgel und Pianoforte haben seinen Namen auch in weitesten Kreisen vortheilhaft bekannt gemacht. Hier erwarb er sich neben der großen Verdienste bei Begleitung des Gottesdienstes ganz besondere Anerkennung durch die vielen Kirchen- und Orgelconcerte, welche er in der uneigennützigsten Weise nur zur Förderung wohlthätiger Zwecke veranstaltete und welche einen wichtigen Factor in dem Musikleben unserer Stadt bildeten. Ehre seinem Andenken!

* Nachdem gestern Mittag die Officiere (2 Majors und 1 Hauptmann vom großen Generalstabe, sowie 12 von verschiedenen Regimentern des V. Armeecorps commandirte Officiere), sowie die Mannschaften des Generalstabes unseres Armeecorps direct von Posen kommend, hier angekommen waren und in verschiedenen Hotels Absteigequartiere genommen hatten, traf gestern Abend 1/2 6 Uhr auch der Chef des Generalstabes, Herr Oberst von Friedeburg aus Landeck hier ein. Heute beginnt nun unter Leitung des Herrn Chefs die Uebungsreise, welche bekanntlich ein Manöver im Kleinen darstellt und bei welcher genaue Terrainstudien gemacht werden. Der Generalstab wird sich voraussichtlich drei Tage in der hiesigen Gegend aufhalten und Sonnabend soll der Weitermarsch erfolgen, nach welcher Richtung, das wird erst die Lage des feindlichen Gegners ergeben. Bekanntlich soll sich diese Uebungsreise fast auf alle Kreise Niederschlesiens erstrecken.

— Auf dem und um den Hausberg herum ging es gestern Abend lebhaft zu. Trotz der empfindlichen Kühle hatte das Concert des Trompetercorps der 6. Husaren ein ziemlich zahlreiches Publikum herbeigezogen. Während die Capelle, ihren alten Ruf bewährend, das gewählte Programm wacker durchführte, knatterten vom Helikon herüber Gewehrschüsse von den dort manövrirenden Mannschaften unserer Garnison.

— An dem Mittelschulgebäude veranlaßte heute Morgen ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der bewußtlos und stöhnend am Boden lag, und später in weithin schallendes Schreien ausbrach, einen Menschenauflauf. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Scheurich, ordnete die Ueberführung des Mannes nach dem Krankenhause an.

* In Neustadt bei Friedland in Böhmen soll am 2. und 3. August das Gaufest des Jeschken-Turnganges abgehalten werden, welcher eine von jeher nur urdeutsche Gegend in Böhmen umfaßt. Der Festausschuß wählte zur Feier verschiedene Lieder aus dem „Reichenberger Turnliederbuche“, welche auch in jedem anderen deutschen Liederbuche für Turner, Sänger und Schützen, ja sogar in Schulliederbüchern enthalten sind, und die bei dem Festcommers gesungen werden sollten. Der Text mußte der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Friedland vorgelegt werden und — diese verbot durch Erlaß vom 28. Juli ven Vortrag der nachstehenden Lieder: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ (M. Claudius), „Ich kenne eine wackre Schaar“ (R. Schäfer), „Auf, schwärmt und trinkt, geliebte Brüder“ (Th. Körner), „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand“ (H. F. Mastmann). Die Aufregung über dieses Verbot ist unter allen Deutschen jener Gegend eine sehr hochgradige.

— Der Jahresbericht der Handelskammer in Landeshut pro 1883 läßt sich über die allgemeine Lage dahin aus, daß die Erwerbsverhältnisse sich während des Berichtsjahres mehr und mehr befestigt haben und in Folge dessen Spinnereien und Webereien genügend beschäftigt waren. Die Löhne für Spinner und Weber haben eher eine Steigerung als Rückgang erfahren, und da zudem vollauf für die Arbeiter Beschäftigung vorlag, so daß zeitweise sogar in der Textilbranche die Kräfte mangelten, konnte die arme und meist sehr anspruchsvolle Weberbevölkerung des Bezirks

sich gewohnheitsgemäß ernähren. In der zweiten Hälfte des Jahres ließ zwar die Nachfrage nach Waare nach und das Angebot stieg zum Nachtheil der Preise, in dessen beschränkte sich diese Verkehrsstile auf das Gebiet der Handweberei.

— Wie lucrativ das Geschäft eines Drehorgelspielers ist, zeigt folgender Fall, den das „Saganer Wochenblatt“ mittheilt: „Ein Italiener hatte am Sonnabend die Erlaubniß erhalten, auf eine bestimmte Zeit an diesem Tage in Lauban musizieren zu dürfen. Da er über die festgesetzte Zeit hinaus sein Instrument in Betrieb gebracht, fand polizeilicherseits seine Sistrung behufs Bestrafung statt. Es zeigte sich hierbei, daß derselbe die Summe von 53,27 Mk. bei sich führte, welchen Betrag der Leiermann in einer Woche verdient zu haben angab. Nimmt man nun mit Recht an, daß die Zahl der Spieltage sich thatsächlich noch reducirt, so dürfte man zu der Ueberzeugung gelangen, daß dieser Geschäftszweig bei der jetzigen allgemeinen Geschäftsstodung nicht der schlechtesten einer ist.

— Künftigen Sonntag, den 3. August, findet in Fürstenstein eine Versammlung der Jünglingsvereine von Schweidnitz, Waldenburg, Altwasser, Salzbrunn, Freiburg und Striegau statt.

* Der „Schles. Volksztg.“ wird aus Krakau berichtet, daß der bekannte kgl. Musikdirector Bröser, welcher lange Jahre hindurch Gesanglehrer am St. Matthias-Gymnasium, sowie Chorleiter von St. Dorothea in Breslau war, als 70jähriger Greis in den Jesuitenorden eingetreten ist, bezw. in das Noviziat des Jesuitenconvents zu Starawicz (Galizien) aufgenommen worden ist. Ein Sohn des Genannten gehört bereits der Gesellschaft Jesu an.

* Wie peinlich manche Behörde in den Maßnahmen gegen die Cholera sind, zeigt eine Verordnung des Bürgermeisters Hagenau, welches allerdings als Nachbar von Frankreich allen Grund hat, sich möglichst zu schützen. In dieser Verordnung heißt es nämlich unter Anderem wörtlich: „Den zugereisten Personen bleibt auch, nachdem ihnen das in § 1 der Bezirks-Polizeiverordnung vorgeschriebene Gesundheitsattest erteilt ist, die Benutzung der Abtritte bis auf Weiteres verboten, und sind dieselben gehalten, für ihre Stuhlentleerungen mobile Gefäße zu benutzen, in welche jede einzelne Stuhlentleerung durch Zufügen entweder a) einer gleichgroßen Menge einer 5% Auflösung reiner Carbonsäure, oder b) von 2 Eßlöffel voll roher Carbonsäure disinfiziert werden, ehe sie in den Abtritt entleert wird. — Werden hierbei dünne (diarrhöische) Stuhlentleerungen bemerkt, so ist sofort die Polizeibehörde zu benachrichtigen. Jede verdächtige Entleerung ist bis zum Eintreffen des Arztes aufzubewahren. Auch ist jedes erste, bei zugereisten Personen auftretende Erbrechen der Polizeibehörde sofort anzuzeigen.“ So weit hatten wir es anno 66 doch noch nicht getrieben. Hoffentlich erweisen sich aber auch die eltsässischen Verordnungen nicht als notwendig.

— Zum Capitel der weißen Sklaven, das seine Beispiele übrigens auch aus zahlreichen anderen Orten würde nehmen können, geht dem „Berl. Tagebl.“ folgender Bericht aus Berlin zu, der ein ergreifendes Bild sozialen Elends entrollt: „Ich gehöre der Klemperbranche an und habe daher oft Gelegenheit, auf Dächer, behufs Ausbesserung von Rinnen u., zu kommen. Daß in den Dachwohnungen, die ja in einer Stadt wie Berlin stets 4 und 5 Treppen hoch sind, kein Millionär oder wohlhabender Fabrikbesitzer wohnt, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen. Jüngst fiel, als ich gerade an einer Rinne vor einem Dachfenster zu arbeiten hatte, mein Blick auf eine Frau mit drei Kindern, welche gerade sehr emsig mit Filzschuhnähen beschäftigt waren. Da denselben diese Arbeit furchtbar gewohnt von der Hand ging, so nahm ich daran Interesse und erkundigte mich nach dem wöchentlichen Verdienst. Ich staunte und mußte mich an der Rinne festhalten, um nicht herunter zu stürzen, als ich erfuhr, daß, wenn die Frau von früh 4 Uhr bis Abends 10 Uhr mit Hilfe ihrer zwölfjährigen Tochter die ganze Woche hindurch arbeite und noch den Sonntag zu Hilfe nehme, sie in dieser furchtbaren Arbeitszeit hindurch 144 Paar Filzschuhe fabricire und dafür 8 Mk. 40 Pf., also für ein Paar 5 1/2 Pf. erhalte. Zum Verkauf steht von dieser Gattung Schuhe ein Paar für 3 Mk. 50 Pf. Ob der Filz das Andere kosten mag? — Als ich dann die Wittve fragte, wie sie mit dem wenigen Verdienste im Stande sei, sich und ihre drei Kinder, ein 12jähriges Mädchen und zwei Knaben, 9 und 7 Jahre alt, zu ernähren, theilte sie mir folgende Lebensregel mit: Früh genieße sie und ihre Kinder die Mehlsuppe, die vom Abend übrig geblieben, zum zweiten Frühstück ein Stück trockenes Brot, zu Mittag lasse sie, um keine Zeit zu verlieren, durch ihre Tochter eine Portion zu 15 Pf. aus der Volksküche holen, zur Vesper gebe es einen Dissen Brot und Abends eine Mehlsuppe. Bei

dieser Lebensweise koste ihr die Woche für 4 Personen 5 Mk., 2 Mk. müsse sie jede Woche für Miete zurücklegen, bleiben 1 Mk. 40 Pf., wovon 4 Personen zu bekleden sind.“

— Als Gesamtwert des Viehcapitals im Deutschen Reich hat sich nach der Berechnung des Kaiserlich statistischen Amtes auf Grund der Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 der Betrag von fünf und einer halben Milliarde Mark ergeben, wobei das jedenfalls auch einen beträchtlichen Werth repräsentirende Geflügel außer Ansatz geblieben ist.

-x- Lähn. Unsere Stadt rüftet sich schon fleißig zur Feier des am 24. und 25. August hier selbst abzuhaltenen Ganturnfestes des Riesengebirgsgebietes. Das vom Vorstand des Lähnner Männer-Turnvereins aufgestellte Festprogramm können wir nachstehend mittheilen: Sonntag den 24. August, von Vorm. 9 Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine im Richter'schen Gasthofs, 10 Uhr Empfang der Quartierbilletts im Bureau (Gasthof „zum schwarzen Adler“), 11 Uhr Einzug ins Vereinslocal und Abgabe der Fahnen auf dem Rathhause, 11 1/2 Uhr Besprechung der Vereins-Vorstände und Turnwarte, 2 Uhr Aufstellung zum Festzug, Begrüßung, dann Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze. Von 4—7 Uhr findet Turnen statt, während desselben wird die Hirschberger Stadtcapelle concertiren. 9 Uhr, nach dem Einmarsch, Ball im Vereinslocal und Schützenhause. Montag Früh-Schoppen auf Burg Lähnhaus. Es werden zum Feste ca. 300 Turner erwartet und wird es sich Lähn nicht nehmen lassen, die lieben Gäste aufs Herzlichste zu beherbergen und zu bewillkommen. Möchte nur gutes Wetter das Fest begünstigen!

-x- Löwenberg, 30. Juli. Nächsten Freitag findet im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine vom Magistrat einberufene Versammlung derjenigen Personen resp. Arbeitgeber statt, welche nach dem neuen Kranken-Versicherungsgesetz versicherungspflichtig sind. Diese Versammlung hat eine aus 9 Vertretern bestehende Commission zu wählen, welcher ein vom Magistrat entworfenes Rassenstatut für eine gemeinsame Orts-Krankenkasse zur Erklärung vorgelegt werden soll. — Für das diesjährige, Ende August abzuhaltenende Blücherfest ist das bereits im vorigen Jahre thätig gewesene Festcomité wiedergewählt worden. — Ein hiesiger Schuhmacher hatte gestern Abend das Unglück, sich beim Holzhacken mit der scharfen Axt so sehr in den rechten Fuß zu hauen, daß man das Schlimmste befürchten muß.

-l- Lauban, 29. Juli. Vorige Nacht verunglückte der Lohnfuhrmann Franz Scholz von hier auf dem Wege von Friedeberg nach Greiffenberg, indem ihm der mit Marktkisten beladene Frachtwagen über den Unterleib fuhr. Scholz wurde nach Greiffenberg gebracht und von dort per Bahn nach Lauban befördert. Die Verletzungen, welche sich derselbe zugezogen, sollen lebensgefährlich sein.

Fauer, 30. Juli. Gestern Nachmittags entlud sich über den Fluren zwischen Pöschwitz, hiesigen Kreises, und Falkenberg, Bolkensbainer Kreises, ein heftiges Hagelwetter. Um dieselbe Zeit war auch in unserer Stadt das Gewitter bemerklich, doch fielen hier keine Schlossen.

Popelau, Kr. Rybnik. Das zur Hebung des Flachsbauens und seiner Erträge in Oberschlesien neuerdings unter staatlicher Beihilfe eingerichtete Flachsmusterfeld hier selbst war am 25. d. M. ziemlich stark besucht. Es fanden nämlich an diesem Tage dort Vorweisungen von Proben des gebauten Flachses und practische Vorführungen zur Darstellung der dort als Vorbild für die Flachsbauer angewendeten Aufbereitungsweise statt, wozu verschiedene flachsbauende Landwirthe aus der Umgegend erschienen waren. Die Besucher sprachen sich dabei über die vorgeführten Ernteträge und namentlich über die dort geübte Methode der Flachsaufbereitung, die an Einfachheit Nichts zu wünschen übrig lasse und doch erhebliche pecuniäre Vortheile biete, höchst anerkennend aus und mancher derselben dürfte sich entschlossen haben, von nun an den geernteten Rohflachs in dieser Weise selbst zu verarbeiten, welche Arbeit geeignet ist, in sonst wohl arbeitsloser Winterzeit lohnende Beschäftigung zu bieten. Die Musteranstalt in Popelau übernimmt übrigens kostenfrei die Ausbildung von Vorarbeitern und erteilt gern jede etwa wünschenswerthe Auskunft.

Sagan. Eine dem Bauer Ferdinand Beschmann zu Ober-Briesnitz, diesseitigen Kreises, gehörige Kuh ist am Milzbrand verendet. Zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Krankheit sind sofort die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden.

Kreuzburg D.-Schl. Die am vorigen Sonntag hier eröffnete 7. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter war sehr zahlreich, von vielleicht 500 Theilnehmern, besucht. Neben den Fach-

verhandlungen, bei welchem der Altmeister der schlesischen Bienenzüchter, Herr Dr. Dzierzon-Dostowitz (bei Kreuzburg) den ersten Vortrag hielt, ging eine ungemein reich besetzte und höchst interessante Fach-Ausstellung her. Die Stadt hatte sich zum Empfang der Gäste prächtig geschmückt, und das an die Verhandlungen sich anschließende Diner und Concert verlief in der belebtesten und heitersten Weise.

Grünberg. Eine recht unangenehme Entdeckung machte ein Landmann, welcher mehrere Stück Vieh auf dem hiesigen Jacobi-Jahrmärkte verkauft hatte. Als er in einem Gasthaus sich den Erlös noch einmal ansehen wollte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß ihm der ganze Betrag von circa 300 Thalern gestohlen worden war. Einen geringeren, aber immerhin erheblichen Verlust hatte ein Gemeindevorsteher aus dem benachbarten Krossener Kreise. Er hatte eben eine Kuh für 55 Thaler behandelt und einen Thaler darauf gegeben; in der nächsten Trinkhalle auf dem Viehmärkte sollte das übrige Geld gezahlt werden, aber die 54 Thlr. waren verschwunden. Dem Gemeindevorsteher machte

der Verlust der 54 Thaler weniger Angst, die Furcht vor „seiner“ (Frau) war viel schlimmer; er mußte nun ohne Ruh und ohne Geld heimziehen.

Preussische Lotterie.

Berlin, den 30. Juli 1884.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 75000 Mk. auf Nr. 26698. 1 Gewinn zu 30000 Mk. auf Nr. 24241. 3 Gewinne zu 15000 Mk. auf Nr. 739 8030 73396. 3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 31649 40527 75143.

51 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 663 933 3279 3416 3762 5605 6072 7080 8557 10310 13131 14028 25141 29112 29508 30617 31764 33641 36301 36831 38010 38291 39924 40769 45676 45957 47897 56268 59680 64579 64653 65693 67013 68717 64169 74223 76280 76843 76883 79418 81925 82146 83480 87952 89151 89226 89917 93134 93370 94599.

49 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 625 1110 6493 8253 8272 8519 8940 9257 9897 11254 13000 13884 13941 16389 18072 21769 26031 27350 27717 31224 31303 32485 32853 43123 43518 46098 46270 50831 52749 56104 59073 59361 63364 64344 64763 69550 73315 75225 77552 78048 79086 81008 82558 87474 87608 90222 92537 93165 93501.

1 Gewinn zu 550 Mk. auf Nr. 983 1567 2015 5150 10203 10351 12297 15191 17378 18354 19089 19243 19927 20199 20464 21837 24042 24102 24317 24845 24895 25468 26033 27865 28161 28880 29094 29276 29534 30434 31493 31820 32251 34143 34896 35358 35607 36175 37397 37999 39721 40443 40821 40967 41373 42902 45268 47359 49903 51588 51642 53053 53571 54481 54516 60126 60618 62339 63173 64233 65402 68032 69195 73177 74815 75798 77041 77065 78607 78629 79061 80374 82154 84332 84560 85286 86026 87815 89673 93850 93984.

Heut Abend 8 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Henriette Hossmann

geb. Schreiber.
Heiland-Kauffung, den 30. Juli 1884.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Carl Hossmann.

Beerbigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr. 2210

Die Weingroßhandlung

Louis Schultz,

Königl. Prinzl. Hoflieferant,
gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfehlte zu den billigsten Preisen garantiert reine Naturweine und zwar:

**Bordeaux-, Rhein-, Mosel-,
Südländische, Champagner- und Ungarweine.**

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. 1801

Bekanntmachung.

Zur Bewältigung des vor Wiederbeginn des Schulunterrichts voraussichtlich zu erwartenden starken Reiseverkehrs werden folgende Extrazüge abgefahren werden:

a. Am 2. und 9. August c. je ein Extrazug von Hirschberg bis Berlin via Kohlsfurt, Frankfurt a. D.

Abfahrt von Hirschberg	9 Uhr 33 Min. Vorm.
Reibnitz	9 51
Alt-Kemnitz	10
Rabitz	10 17
Greiffenberg	10 33
Langenöls	10 43
Lauban	10 55

Die qu. Züge halten in Kohlsfurt, Hansdorf, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt, Fikstedenwalde und Berlin (Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz und Friedrichstraße) Ankunft Berlin Schlesischer Bahnhof 4 Uhr 6 Min. Nachm.

b. Am 2. und 3. August c. je ein Extrazug von Hirschberg bis Sorau behufs Entlastung des um 12 Uhr 3 Min. Nachm. von Hirschberg nach Breslau abgehenden Personenzuges.

Abfahrt von Hirschberg	10 Uhr 55 Min. Vorm.
Ruhland	11 45
Dittersbach	12 31 Nachm.
Waldburg	12 43
Altwasser	12 54

Der Zug hält auf allen Zwischenstationen. — Fahrpreismäßigung findet bei den genannten Zügen nicht statt; es haben jedoch Saison- und sonstige Retourbillets zu den Zügen Gültigkeit.

Görlitz, den 28. Juli 1884. 2192
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.
Wollanke.

Dom. Stöckel-Kauffung
verkauft 10—13 ein bis dreijährige junge

Schnittschien

(Holländer) und sucht dafür wenn möglich von Dominien 8—10 junge, frischmilchende resp.

hochtragende Kühe oder Kalben zu kaufen. Offerten erbeten. 2201

Bekanntmachung.

100 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juli d. J. sind in Nieder-Görisseifen, Kreis Löwenberg, mittels Einbruchs folgende Sachen gestohlen:

- 1/2 Dbd. große silberne Büffel, gez. J. C. B.,
- 1/2 Dbd. große silberne Büffel, gez. „zum Geburtstage, den 8. März 18...“
- 1 Dbd. silberne Kaffeelöffel, gez. J. C. B.,
- 1 lange goldene Halskette,
- 1 kurze, gedrehte gold. Halskette,
- 1 completer mattgold. Schmuck, bestehend in Armband, Broche und Ohrringe,
- 1 goldenes Granat-Armband,
- 1 mattgoldenes Medaillon mit Photographie, 2211
- 1 kleines goldenes Medaillon mit schwarzer Emaille,
- 1 großes, rothes Damaststüch, gez. M. D.,
- 1 Spieluhr (6 Stücke spielend),
- 1 goldener Ring mit Haargeflecht, gez. M. D.,

circa 300 Stück Cigarren.
Der Bestohlene sichert Demjenigen obige Belohnung zu, welcher den Verbleib der angegebenen Sachen nachweist oder die Thäter ermittelt.

Hirschberg, den 28. Juli 1884.
Der Erste Staatsanwalt.

Außerordentlich dauerhafte, sowie unzerreißbare

Zuchten-, Rind-, Chagrin- u. Halbleder-Portemonnaies,

wie auch Portefenilles, Cigarren- und Cigarrett-Taschen

empfehlte in sehr bedeutender Auswahl zu bekannt soliden Preisen **Emil Jaeger.**

Im Pfarrhause zu Kaiserswaldau bei Petersdorf steht umzuas halber ein wohlill. **Stutzflügel** 2209

(Kirschbaum) für 120 Mk. zu sof. Verkauf.

Für sofort wird zur täglichen Leitung und Wartung eines schwachen Herrn ein **ankündiger, zuverlässiger Pfleger** gesucht. Näheres Schützenstraße Nr. 35, 2. Etage.

13,500 Mark

auf sichere Hypothek zum 1. October auszuleihen. Näheres Dunke Burgstraße 11, 2207 2 Treppen.

Theater in Warmbrunn.

Freitag den 1. August Benefiz für den Komiker Herrn **Paul Kleiks: Der Goldentel.** Große Posse mit Gesang von Pohl. In Vorbereitung: **Wensch, ärgere Dich nicht.** Große Gesangsposse. 2208

Converts, 4^o mit

1000 Stück von 3 Mk. 25 Pf. ab, **Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals **W. Pfund**).

Ein jüngeres, sauberes Mädchen wird zum sofortigen Antritt für die Nachmittage gesucht. 2193 Hospitalstr. 30, I. Etage.

Bleichwaren und Garne
besorgt bestens und billigst 622
Fried. Emrich.

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.		Von Fischbach . 1.15 Nachm.	
Nach Warmbrunn	7.10, 10.50 Vorm., 5.50 Nachm.	„ Rahn	9.45 Abds.
Nach Fischbach	7.35 Vorm., 7.45	„ Schönan	9.50 Vorm.
„ Rahn	7.45	Von Reibnitz nach Warmbrunn	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
„ Schönan-Goldberg	7.15 Vorm. (Privat-Fuhrwerk.)	Von Warmbrunn nach Reibnitz	9.35 Vorm., 10 Abds.
Ankunft in Hirschberg.		Von Reibnitz nach Schreiberhan	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmbrunn	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.	Von Schreiberhan nach Reibnitz	7.15 Vorm., 7.25 Abds.

Substations-Kalender vom 1.—15. August 1884.

Zietungs-termin.	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks. (Die Caution besteht in dem 4fachen Betrage des Reinertrages und dem 2 1/2 fachen des Nutzungswertes.)	Der Grundstücke		Nutzungswert.
			Größe.	Reinertrag.	
Tag	Uhr		q. A. G. M.	Mk.	Mk.
1.	3	Gerechtskretsch. Ober-Bielau	4 38 20	60,33	45,00
		Häuserstelle Nr. 4 Ober-Bielau	—	—	—
		Landung Nr. 33 Ober-Bielau	—	—	18,00
		Häuserstelle Nr. 76 Ober-Bielau	—	—	—
		Landung Nr. 51 Ober-Bielau	—	—	—
2.	10	Friedeberg a. D.	1 57 60	35,55	—
2.	9	Sagan	7 5 80	94,61	87,00
5.	9	Reichenbach u. E.	—	—	735
5.	9	Grundstück 8 Langenbielau	—	—	654
5.	9	Grundstück Nr. 80 Langenbielau	—	—	582
5.	10	Striegau	81 50	36,84	—
5.	10	Schriebeberg	—	—	153,00
5.	10	Halbau	—	—	100,00
5.	10	Halsbain	—	—	24,00
6.	10	Friedeberg a. D.	—	—	25,00
6.	4	Greiffenberg	—	—	—
		Häuserstelle Ullersdorf und Liebenthal Bb. IV. Bl. 191	—	10 70	27,00
7.	9	Ruhland	—	99 30	2,97
8.	10	Goldberg	—	23 40	4,41
8.	4	Greiffenberg	—	15 30	—
		Häuserstelle Klein-Nöhrsdorf Bb. I. Bl. 3. Verflegerung in der Brauerei zu Kl.-Nöhrsd. Kleingärtnerstelle Reichennersdorf Bb. II. Bl. 145/152 act. Nr. 67	—	58	5,46
11.	9	Landeshut	—	—	36,00
12.	10	Goldberg	1 64 80	32,73	—
12.	9	Seidenberg	1 75 80	32,73	60,00
12.	10	Friedland b. W.	28 72 40	127,11	75
13.	10	Grundstück 73 Mendorf	—	20 90	1,29